

Haushaltsrede der Fraktion „Freie Wähler / FDP“ zum Haushaltsplan 2019

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Seit der Einbringung des Haushaltsplans setzen wir uns intensiv mit den Herausforderungen, die vor uns liegen auseinander.

Sie, Frau Petzold-Schick haben das Bild eines großen verwobenen Netzes mit starken Knotenpunkten gewählt, das wir gerne aufgreifen.

Es wäre einfach kurzsichtig, wenn man einen Teilaspekt kritisiert, die Auswirkungen an anderen Stellen aber übersieht. Alles was wir tun, was wir planen und was wir unterlassen, wirkt sich im gesamten System aus.

Die Herausforderung besteht darin, das Netz intakt zu halten, gleichzeitig so flexibel und dehnbar, dass es auch mal etwas Unerwartetes aushalten kann.

Lassen Sie mich das veranschaulichen am Beispiel der größten Investition, die wir in den kommenden Jahren umzusetzen haben.

Die Bahnunterführung !

Sie befindet sich direkt im größten Verkehrsknoten der Stadt, mitten im Verkehrsnetz, genau an der Stelle an der alle Verkehrsträger zusammenlaufen. Busse und Bahnen, PKW und Radfahren und natürlich viele Fußgänger. Alle wollen ihre individuellen Ziele direkt, ohne Umwege, schnell und kostengünstig erreichen.

Mit der Bahnlinie Karlsruhe-Heidelberg wurde 1843 der Bahnhof eröffnet. Der erste Strang mit einem vergleichsweise kleinen Knoten war geschaffen. Im Lauf der Zeit kamen die

Bahnlinien nach Osten und Westen dazu, Straßen wurden angebunden und die Stadt hat sich besonders nach dem 2. Weltkrieg auf der Westseite der Bahnlinie weiter entwickelt. In diesem Kontext gilt es heute, den Bahnhof als verbindendes Element zwischen West- und Oststadt zu erkennen und die Trennungslinie Bahngleise an einer weiteren Stelle zu überwinden.

Die Erreichbarkeit der Gleise an unserem Bahnhof zusätzlich von der Westseite verändert diesen Knoten und schafft einen zusätzlichen Faden. Dieser wiederum wird den Knoten stabilisieren und leistungsfähiger machen.

Wie anfällig unser Gesamtnetz für Störungen gerade an den Brücken und Bahnübergängen ist, erleben wir leider immer häufiger.

Wir sind überzeugt, dass die Bahnunterführung langfristig für die Entwicklung unserer Stadt enorm wichtig sein wird

Leider ist das mit einem hohen Investitionsaufwand verbunden, der uns vor extreme Herausforderungen stellt. Auch hier muss man die historische Dimension erkennen. Mit der Deutschen Bahn zu bauen, Gleise zu unterqueren und das in Zeiten der Hochkonjunktur geht nur, wenn man die Randbedingungen anerkennt. Das schmerzt, denn die Anforderungen sind teilweise weit überzogen, andererseits gibt es jetzt die Chance das zu realisieren, was bisher immer wieder gescheitert ist. Wir werden diese größte Investition in unsere Verkehrsinfrastruktur dank einer guten Konjunkturlage und Zuschüssen in Millionenhöhe stemmen können. Positiv ist auch der Verlauf des Gesamtprojekts Bahnstadt mit höheren Einnahmen und geringeren Ausgaben als ursprünglich erwartet.

Unsere hohen Kreditaufnahmen in diesem und im nächsten Jahr sind in erster Linie der Großmaßnahme Bahnquerung geschuldet.

Wer nicht bereit ist, in die Zukunft zu investieren bleibt stehen und das bedeutet in unseren schnelllebigen Zeit bereits Rückschritt. Die positiven Entwicklungen bei SEW, TRIWO,

Bahnstadt und im weiten Umfeld westlich der Bahn hängen davon ab, dass wir hier nicht zögern, sondern unsere langfristigen Pläne umsetzen.

Leider ist es auch bei sehr hohem Aufwand nicht möglich alle Wünsche und Anforderungen in idealer Weise zu erfüllen. Es fiel uns viel ein, was man besser machen könnte. Wie zum Beispiel eine direkte Radunterführung. Leider wäre die Maßnahme dann noch komplexer und noch teurer geworden - es gibt Grenzen der Machbarkeit. Ob man das in 20 Jahren auch noch so sehen wird, weiß ich nicht. Aus heutiger Sicht versuchen wir das Machbare mit dem Finanzierbaren in Einklang zu bringen.

Wir möchten die Verwaltung bitten an dieser Stelle 10 Jahre vor auszudenken und das gesamte Umfeld des Bahnhofes in der Stadtplanung zu entwickeln. Für den Busbahnhof, den Bahnhofsvorplatz und ein Parkhaus auf der Ostseite zur Innenstadt hin gibt es bereits Pläne. Bitte nehmen Sie auch den Bereich am Ausgang der Unterführung auf der Westseite in den Blick. Auch hier sind Verknüpfungen zum Autoverkehr, Bussen, Radwegen und Fußgängern zu schaffen. Stellplätze für Pendler, Kurzparkzonen für die Abholung von Reisenden und eine geordnete Radwegführung müssen jetzt geplant werden. Solange wir noch Zugriff auf die Grundstücke haben, können wir Haltespuren und Kurzparkplätze einplanen. Eine einfache Straße, die an der Unterführung vorbeiführt, reicht dafür nicht aus.

Nach diesen etwas umfassenderen Ausführungen zum Knoten Bahnhof möchte ich die anderen, großen Investitionen ansprechen.

Die Sporthalle an der Einfahrt zur Bahnstadt soll kommen, im Frühjahr wird sich entscheiden, ob der Kostenrahmen eingehalten werden kann.

Die Lösung für die unbefriedigende Kindergartensituation in Heildelshem scheint jetzt endlich greifbar. Hier überrascht uns

der Anstieg der Kosten im Lauf der letzten Jahre auf jetzt 6 Millionen für den Kindergarten „Guter Hirte“. Der Kindergarten könnte schon gebaut sein, wenn nicht endlose Planungen von Seiten der Kirchengemeinde und Abstimmungen mit unserer Baubehörde, den beteiligten Architekten und die Wünsche aller Beteiligten zu Verzögerungen geführt hätten.

Für dieses und andere Projekte erwarten wir von unserer Bauverwaltung eine kritische Überprüfung der Baustandards und wo irgend möglich eine Standardisierung der Baurealisierung. Wir sollten es nicht kritiklos hinnehmen, dass sich die Kosten für den Bau einer Kindergartengruppe einfach innerhalb weniger Jahre auf ca. 1 Million Euro verdoppeln. Wir fragen uns, an welcher Stelle die Standards zu hoch sind und was man nicht unbedingt haben muss.

Die Sanierung der Konrad-Adenauer-Schule kommt wegen eines hohen Zuschusses früher als geplant – wir müssen hier flexibel und schnell reagieren. Weitere Schulbaumaßnahmen werden sich anschließen. Das betrifft besonders die Albert-Schweitzer-Realschule/Pestalozzischule und den Anbau des JKG. Wir setzen uns für die Aufnahme in die mittelfristige Finanzplanung dieses Anbaus ein, als politisches Zeichen, dass nach 2 Jahrzehnten hier eine dauerhafte Lösung kommen muss. Die Schule wieder zusammenzuführen ist sinnvoll, das ist unstrittig. Bisher gab es Zweifel ob die dann leerwerdenden Räume auf dem Campus sinnvoll genutzt werden können. Es gab dafür bereits Interessenten, eine Realisierung war auch wegen des Zeithorizontes nicht möglich. Wer sich heute für ein Anmietung interessiert, möchte nicht erst in 3 Jahren einziehen. Deshalb ist es sinnvoll und weniger riskant die Freimachung der Schulräume ins Auge zu fassen. Nachnutzungen sind aus heutiger Sicht jederzeit möglich.

Nach dem Blick auf die großen Investitionen möchte ich den Blick auf die Lebensadern und das Funktionieren dieser Lebensadern in unserem Netzwerk Stadt richten. Wer hält das Netz zusammen, hält Spannungen aus und schließt Lücken, die sich aus vielerlei Gründen bilden. Es sind die Menschen, die für

uns arbeiten und jeden Tag daran arbeiten, dass das Netz erhalten bleibt und funktioniert.

Aus finanzieller Sicht sind die Aufwendungen hierfür in den Personalkosten zu finden. Diese steigen, was uns nicht überrascht, immer weiter. Nach den überproportionalen Steigerungen der beiden Vorjahre sind das in diesem Haushalt mit einem Anstieg um 1,14 Mio € auf 30,8 Mio € nur 3,7%.

Es reicht nicht, die Kritik der Vorjahre zu wiederholen. Wir halten den Anstieg der Personalaufwendungen in den letzten Jahre für sehr hoch und sehen kritische Marken erreicht.

Anscheinend sind unsere Anregungen der Vorjahre immer noch nicht dort angekommen, wo das Netz als Ganze überblickt wird und vorausgedacht wird, über welchen Strang, welche Verbindungen laufen und welche Energien wo eingesetzt werden.

Es geht um effizientes Arbeiten in der Verwaltung und die Herausforderung immer und immer wieder eingefahrene Prozesse zu hinterfragen. Verbesserungspotentiale zu finden und die Motivation aller Mitarbeiter zu verbessern.

Haben wir bei allem Verwalten vergessen zu Organisieren, Voraus zu denken und Prozesse zu verbessern?

In der Privatwirtschaft, sichtbar bei Banken aber auch in der Großindustrie, den HighTec Firmen und überall haben Computer, Netzwerke, Clouds und intelligente Endgeräte wie Smartphones unser Leben bereits verändert.

Es ist höchste Zeit, eine verwaltende Organisation auf die neuen Möglichkeiten auszurichten, um dauerhaft ihre Aufgaben effizient erfüllen zu können.

Dabei genügt es nicht Stellenbeschreibungen zu aktualisieren. Dieses Versäumnis der letzten Jahre und die Auflage der GPA dies nachzuholen, hat uns wieder mindestens ein Jahr gekostet. Die Mitarbeiterinnen, für die wir vor 2 Jahren zusätzliche Mittel freigegeben haben, um in der Prozessanalyse

schneller voranzukommen wurden hierfür herangezogen und unser Ziel entsprechend nicht weiter verfolgt.

Die Unterstützung zahlreicher Routineabläufe durch Digitalisierung, e-Government, papierarme Verwaltungsarbeit sind die Schlagworte. Was läuft bei uns – sind wir Treiber oder Getriebene, sind wir offen für Veränderungen oder halten wir am Bestehenden fest?

Wir müssen uns spätestens jetzt aufmachen schneller zu werden, denn jedes Jahr das wir zögern, bedeutet noch mehr Aufwand und Kostendruck in der Zukunft.

Ja, diese Transformation wird in der Umsetzung zusätzliche Mittel benötigen und Doppelstrukturen in der Übergangsphase sind zu unterhalten. Es geht ja immer um Bürgerservice.

Wenn wir uns aber nicht aufmachen, werden wir nie ankommen.

Wir benötigen im Bereich Organisation mit der Schnittstelle zur IT eine intelligente Führung mit Durchsetzungskraft. Dafür sind wir bereit, wenn uns ein überzeugendes Konzept vorlegt wird, zu diskutieren und ggf. Mittel einzusetzen.

Hier drängt sich das Konzerndenken geradezu auf. Synergien aus gemeinsamen und koordinierten Handlungsfeldern der Stadtverwaltung und die Töchter Stadtwerke, Stadtbuss, Wohnungsbaugesellschaft und BTMV.

Gestatten Sie mir in der Darstellung von 5 Schwerpunkten aufzuzeigen, wo nach Ansicht unserer Fraktion die Haupt-Aufgaben in den nächsten Jahren liegen werden. Eine vollständige Behandlung aller Themen würde den Rahmen sprengen.

Schwerpunkt 1)

WOHNEN

Die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum ist bei einer wachsenden Bevölkerung die große Aufgabe.

Spätestens mit dem Zuzug vieler Flüchtlinge und der damit verbundenen Anschlußunterbringung und der gestiegenen Nachfrage nach Wohnraum, als Folge der steigenden Attraktivität unserer Stadt, spüren wir dies.

Die Mieten und Baukosten sind deutlich angestiegen. Ein träges System wie der Bau von Wohnungen reagiert darauf wie ein großer Tanker - erst mit Verzögerung.

In der Bahnstadt entstehen aktuell in kurzer Zeit 400 Wohnungen, die neue Wohnanlage Weiser der Flüwo mit 80 Wohnungen ist bereits im Betrieb, der Neubau des Quartiers Weidenbusch durch die städt. Wohnbaugesellschaft mit 80 Wohnungen startet, die Deutsche Reihenhaus AG mit 2 Projekten in Helmsheim und Büchenau und die Neubaugebiete Gärtenwiesen West und Oberer Weiherberg II zeigen was sich alles bewegt. Heute werden wir mit einer Grundstückvergabe an die Wohnungsbaugesellschaft ein weiteres Mehrfamilienhaus mit 16 WE in Untergrombach ermöglichen. Große, private Projekte in der Ortsmitte von Untergrombach und in Heidelshem wurden gestartet.

Das wird nicht reichen!

Wir unterstützen die Bebauungspläne in der Südstadt für die Familienheim eG und die Flüwo, um dort neue Mietwohnungen zu schaffen. Das Gelände der alten Feuerweherschule sollte ebenfalls entwickelt werden, unser Einfluß ist leider begrenzt, da es sich um eine Liegenschaft des Landes handelt.

Das Potential für den mittelgroßen, privaten Mietwohnungsbau wird leider nicht ausgeschöpft. Es gab und gibt immer wieder lokale und regionale Investoren, die ihr Geld gerne in der Region investieren und die schon früher zu einer stabilen und sozial verträglichen Vermieterstruktur beigetragen haben. Mit einem entsprechenden Bauland-Entwicklungsprogramm zB auf dem südlichen Campusgelände oder im Fuchsloch könnten wir einen weiteren Beitrag zur beschleunigten Wohnraumschaffung leisten. Unsere städt. Wohnungsbaugesellschaft kann das, bei allem Engagement,

allein aus wirtschaftlichen und Kapazitätsgründen nicht alleine schaffen.

Schwerpunkt 2)

VERKEHR

Unsere Verkehrsinfrastruktur hat ihre Grenzen erreicht und je nach Tageszeit bereits überschritten. Mit der Aufnahme in den Bundesverkehrswegeplan für die B35 haben wir die Chance, langfristig wirkende Verbesserungen zu erzielen. Es wird sicher nicht einfach werden, einen Konsens zu finden, um dann auch eine Lösung umzusetzen. Wir sehen außer einer umweltverträglichen Nordumgehung auch Potential auf der alten Trasse – das erfordert aber noch viel Phantasie, Detailplanungen und Verständigungen aller Beteiligten. Wir werden uns mit allen Möglichkeiten ergebnisoffen auseinandersetzen.

Die Forderung nach dem Bau von 2 weiteren Güterverkehrsgleisen zwischen Karlsruhe und Mannheim wird uns hoffentlich nicht direkt tangieren.

Für die Verbesserung der Radwegesituation nehmen wir positiv zur Kenntnis, dass ca. 500.000€ an verschiedenen Stellen im Haushalt zu finden sind. Etwas mühsam, aber das Wichtigste ist, dass wir damit etwas tun können. Ob allerdings die Aufstellung weiterer Radabstellboxen für € 40.000 wirklich richtig ist, überlassen wir gerne unseren Rad-Expertinnen und -Experten. Wir wären für eine andere Mittelverwendung innerhalb des Radbudgets offen.

Schwerpunkt 3)

Soziales

Die größten Steigerungen weisen in den letzten Jahre die Aufwendungen für den Sozialbereich auf.

Der Betrieb von KiTas und Kindergärten kostet uns über 14 Millionen €, nach Abzug von Landeszuschüssen müssen wir davon 8.5 Millionen € selbst aufbringen. Tendenz stetig steigend. Ein Verzicht auf Elternbeiträge würde Belastungen in Millionenhöhe bedeuten. Wer das fordert, muss auch Antworten geben, wie das finanziert wird oder auf Betreuungsqualität

verzichten. Qualität hat ihren Preis! Wir stehen zu einer guten Betreuungsqualität. Mit unseren niedrigen Betreuungsschlüsseln tun wir hier bereits mehr, als andere.

Sollte über das „Gute-KiTa-Gesetz“ des Bundes tatsächlich etwas bei uns ankommen, werden wir dies sicher sachgerecht umsetzen.

Große Sorgen bereitet uns das Problem der Obdachlosen-Unterbringung. Die Kosten hierfür sind geradezu explodiert. Wenn für ca. 80-100 Personen ein Aufwand von über 1 Million € zu leisten ist, fragen wir uns, ob das wirklich nur unsere kommunale Aufgabe sein kann. Sind die Anstiege von 25 auf nahezu 100 Personen darin begründet, dass unsere Angebote zur Unterbringung in Wohnungen und Pensionen zu attraktiv sind? Wir erwarten, dass die Zuständigkeiten in der Verwaltung klar geregelt werden, um zielgerichtet gegenzusteuern und ein Konzept für die Unterbringung in der Gesamtstadt vorzulegen. Wir betonen ausdrücklich, dass das auch dezentral erfolgen muss.

Die Thematik der Jugendbetreuung ist aktuell auf dem Prüfstand und wir hoffen, dass es endlich gelingt, die eingesetzten Mittel auch in sinnvolle Angebote für Jugendliche umzusetzen. Dazu gehört auch der Eisweiher in der Südstadt, eine fast endlose Geschichte mit vielen Planungen und ebensovielen Begründungen, warum hier nichts geschehen ist. Der Ausbau wird nicht von fehlenden Haushaltsmitteln behindert! Die Verantwortlichkeit für die Umsetzung eines der vielen Pläne sehen wir in der Verwaltung – an welcher Stelle auch immer. Frau Oberbürgermeisterin – machen Sie das mal zu Chefsache, so schwer kann das nicht sein.

In der Gesamtbetrachtung stellen wir fest, dass mit sehr vielen kleineren Maßnahmen und Projekten ein fast unüberschaubares Angebot im Sozialbereich entstanden ist, das im Einzelnen sinnvoll gestartet wurde. Wir stehen nach wie vor zu allen Sprachförderungsmaßnahmen, auch wenn das nicht ursächlich eine kommunale Aufgabe ist. Alles andere muss kritisch überprüft und auch einmal in Frage gestellt werden.

Was fast vergessen ist, ist die Tatsache, dass der Bereich Soziales vor vielen Jahren dem Landratsamt zugeordnet wurde – finanziert durch unsere Kreisumlage. Es wird Zeit hier die Abgrenzung der konkreten Aufgabenbereiche deutlich zu machen, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Wir neigen dazu von kommunaler Seite schnell zu agieren ohne immer zu prüfen ob das wirklich in unserem Aufgabenbereich liegt. Zum Wohl der betroffenen Menschen ist das sicher richtig. Dennoch sollten wir das Landratsamt nicht unnötig entlasten und 2 x bezahlen.

Schwerpunkt 4)

INNENSTADT

Die Investitionen in unsere Innenstadt der letzten 3 Jahre beschränken sich auf das Austauschen von Asphaltflicken in Bodenplatten in der Oberen Kaiserstraße. Noch nicht einmal die beschlossene Pollerlösung am Kübelmarkt wurde realisiert. Objektiv betrachtet haben wir wenig getan!

Eine Verbindung vom Bahnhof zur Innenstadt hat für uns die oberste Priorität. Auch die Verbindung vom Schönbornplatz zum Schloss läßt auf sich warten. Den teilumbau der Friedrichstraße mit einer Verbesserung für Radfahrer und Fußgänger begrüßen wir. Wir erwarten von der Verwaltung, dass hier wieder Fahrt aufgenommen wird, auch wenn wir sicher über die Lösungen im Details noch zu diskutieren haben.

Dazu gehört auch die Koordination aller Aktivitäten und Akteure in den Feldern Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Veranstaltungen mit der BTMV und im Hauptamt. Mit Frau Dr.Böker haben wir eine engagierte Geschäftsführerin in der BTMV und nach dem Ausscheiden von Frau Csiky im nächsten Jahr ist die Stelle im Stadtmarketing vakant.

Gestatten Sie mir, Frau Csiky bereits heute zu danken, dass sie das Stadtmarketing im Rahmen der Bruchsaler Möglichkeiten immer weiter entwickelt hat.

Im nächsten Jahr gilt es hier neue, tragfähige und klare Strukturen zu schaffen. Dabei legen wir großen Wert darauf,

dass die B3, als Vertretung des Handels unserer Stadt, angemessen unterstützt wird

Schwerpunkt 5)

Die Menschen

Abschließend möchte ich im Namen unsere Fraktion allen danken, die ehrenamtlich dazu beitragen, dass unser Stadtnetz hält, lebendig und beweglich ist, manchmal im Licht besonders strahlt und auch in kalten Wintertagen nicht bricht. Mitbürger die in Sportvereinen, im Kulturbereich, bei Musikvereinen in den Kirchen und Sozialorganisationen ohne großes Aufsehen einfach nur etwas für andere tun, verdienen den größten Respekt. Dazu kommen unsere Hilfsorganisationen mit der Feuerwehr und den Rettungsdiensten.

Bemerkenswert sind die Beiträge von Bürgern, die bereit sind, ihren guten Lebensstandard zu teilen. Die Bürgerstiftung, der Tafelladen und die Initiativen unserer Serviceclubs zeigen das erfreulicherweise immer wieder. Wir leben in einer Bürgergesellschaft, die auf unserer lokalen Ebene funktioniert! Endlich ist es auch gelungen, das Kunstwerk am Otto-Oppenheimer-Platz aus der Bürgerschaft zu finanzieren und im nächsten Jahr dann auch zu realisieren.

Darauf freuen wir uns besonders und werden die Debatten und Leserbriefe aushalten, die auch daran irgend etwas auszusetzen haben.

Das scheint heute dazuzugehören.

Der Standort sollte so gewählt werden, dass größere Veranstaltungen wie der Weihnachtsmarkt, das Spargelfest und der Genußmarkt weiter stattfinden können.

Ein besonderer Dank gilt in diesem Jahr allen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, in den Ortschaftsräten und im Kreistag. Die Wahlperiode endet im nächsten Jahr. Wir durften feststellen, dass bei Meinungsverschiedenheiten in der Sache zumeist das Verbindende die Oberhand gewonnen hat. Demokratische Entscheidungen, selten mit nur knapper Mehrheit, werden respektiert. Es wurde vermieden, Risse durch

unsere Gemeinschaft zu ziehen, oder, um den Kreis zu schließen – Löcher in unser städtisches Netz zu reißen.

Mit unserer Zustimmung zum Haushalt 2019 übernehmen wir damit erneut Verantwortung für die weitere Entwicklung unserer Stadt. Mit den entsprechenden Weichenstellungen werden wir unserem Anspruch, dass Politik vorausdenken soll gerecht.

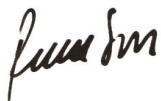
Wenn wir in der Kommunalwahl im Mai 2019 dafür ein weiteres Mandat bekommen freuen wir uns und werden uns gerne weiter zum Wohl unserer Stadt engagieren.

In diesem Sinne wird die Fraktion „Freie Wähler/FDP“ dem Haushaltsplan der Stadt Bruchsal für das kommende Jahr und der Finanzplanung bis 2022 zustimmen. Dies gilt auch für den Wirtschaftsplan des Eigenbetriebs Abwasser.

Für die Umsetzung wünschen wir der Verwaltung viel Erfolg und danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Rathäusern und bei unseren Töchtern für Ihren täglichen Einsatz zum Wohl der Bürger unserer Stadt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Bruchsal, den 18.12.2018



Roland Foos

Fraktionsvorsitzender der Fraktion „Freie Wähler / FDP“